



Meine lieben Mitschwestern!

Dieses neue Arbeitsjahr möchte ich gerne mit dem Leitgedanken des heurigen Schuljahres – der Präambel unseres Leitbildes – beginnen, die lautet: „Wir verstehen uns als Wertegemeinschaft, die sich dem Geist des Evangeliums und der Spiritualität des hl. Franziskus verpflichtet fühlt.“

Ich bin mir sicher, dass dieser Kernsatz nicht nur uns Schwestern, sondern auch viele Menschen von heute wieder neu begeistern und zum Nachdenken anregen kann. Denn der heilige Franziskus fasziniert immer wieder mit seiner Liebe zu den Geschöpfen, seiner Solidarität mit den Schwächsten, der Freiheit in seiner Armut und seinem prophetischen Denken.

Der „kleine Bruder aus Assisi“ fand einen besonderen Weg zu intensiverem Leben - persönlich und gemeinsam mit anderen. Sein Menschsein zeichnet sich durch ein geerdetes Leben aus – er sieht sich selbst als Geschöpf einer Mitwelt. Die Erde wird zum Lebensraum, den Pflanzen, Tiere und Menschen miteinander teilen und nur durch sensibles Zusammenspiel aller bringt er ihr auch den ersehnten Frieden.

Die franziskanisch – christliche Brüderlichkeit/Schwesterlichkeit ist eine konkrete Beziehung, welche Menschen miteinander verbindet – eine Zuwendung, die das Wohl des Anderen sucht, konkrete Gemeinschaft, die die alltäglichen Schwierigkeiten und Konflikte nicht scheut, sondern aushält und durchträgt. Eines der wichtigsten Worte in der Sprache des heiligen Franziskus ist daher das Wort „Bruder“. Er selbst versteht sich so sehr als Bruder, dass diese Brüderlichkeit zu einem grundlegenden Element seiner Lebensform wird. Franziskus kennt keinen Unterschied innerhalb der Welt. Für ihn sind alle – Junge und Alte, Arme und Reiche, Bürger und Fremde, Männer und Frauen, Christen und Muslime, Mitglieder seiner Gemeinschaft und Außenstehende, Tiere und Steine – Brüder und Schwestern. Mit diesem Denken wird auch klar, dass Franziskus die sonst übliche Hierarchie auf den Kopf stellt und die Oberen seiner Gemeinschaft nicht als „Herrscher“, sondern als „Diener“ bezeichnet.

Franziskus begegnet den Menschen in Augenhöhe und versucht – wie Jesus im Evangelium – sich besonders den Armen, Ausgegrenzten und Benachteiligten zuzuwenden, ihnen ihre Würde zurück zu geben und ihnen zu ihrem Recht und zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen. Es war Franziskus ein Anliegen, dass auch seine Brüder das Evangelium Jesu in das Leben der anderen Menschen hinein übersetzen können – nicht durch großartige Predigten und gewichtige und gewandte Worte, sondern durch die Art und Weise wie sie leben.

Ich denke, dass uns das Beispiel des heiligen Franziskus, wieder neu aufrütteln muss, mehr das DU in den Vordergrund zu stellen und nicht so sehr unser ICH zu betonen. Wir alle haben versprochen, den Fußspuren unseres Herrn und Meisters Jesus Christus zu folgen und ihm – wie Franziskus es uns vorgelebt hat – zu dienen, ganz egal wo wir stehen. Wichtig ist unser echter Eifer für den Aufbau des Reiches Gottes und die Freude des Evangeliums, das unser Herz erfüllt, weil wir sicher sein dürfen, dass mit Jesus immer wieder die Freude kommt – wie es Papst Franziskus in seinem apostolischen Schreiben „Die frohe Botschaft Jesu“ aufgezeigt hat.

So wünsche ich uns allen einen frohen und guten Beginn dieses Arbeitsjahres, begleitet vom Schutz und Segen Gottes und der Freude, im Weinberg des Herrn wirken zu dürfen.

In schwesterlicher Verbundenheit,

Sr. M. Herlinda